

Basis außen mit schwärzlichem Fleck, die hintersten weißlich, schwarz bespitzt und mit schwärzlichem Ring hinter der Basis. Hinterste Tarsen schwärzlich, Basis des 1. Glieds weißlich. Stigma groß, blaßgelb wie bei *inquisitor*. 3 ♀♀ aus der Umgebung von Worms.

*P. detrita* Holmgr. ♀ forma: alle Hüften verdunkelt. 1 ♀ bez. „Worms (7)“.

*Ephialtes extensor* Taschbg. ♀ var.: Spitze des Schildchens und Hinterschildchens nebst der Schwiele unterhalb der Flügelschüppchen rötelnd. Worms (6), 1 ♀.

*Perithous divinator* Rossi ♀ bez. „Klausen i. Tir. (7)“.

Forma ♀: Außere Augenränder schwarz. Hinterste Hüften auf der Rückseite mit schwarzem Längsfleck. Bohrer von Hinterleibslänge. Sonst völlig mit *divinator* übereinstimmend. Worms (7), 1 ♀.

*Clistopyga rufator* Holmgr. ♀ bez. „Worms 25. 9. 15“.

Mesopleuren und Mediansegment mehr oder weniger rot gezeichnet. Bei dem ♂ ist nur die untere Partie der Mesopleuren rot.

*Glypta vulnerator* Grav. ♀ (H. Och, München).

*G. brevipetiolata* Thoms. ♀ bez. „Schwarzw. 3. 5. 96“ (leg. R. Dittrich, Breslau). Sehr ähnlich *bifoveolata* Grav. ♀. Hauptsächlich durch den etwas kürzeren Bohrer — nur von Hinterleibslänge — abweichend.

*G. nigricornis* Thoms. ♂ bez. „Wartha 9. 7. 84“ (leg. R. Dittrich, Breslau).

*G. longicauda* Htg. ♀ bez. „Ziegenhals i. Schlesien“. ♂ bez. „Samland 14. 7. 10“ (leg. R. Dittrich, Breslau). Das ♀ entspricht der früher von mir gegebenen Beschreibung. Beim ♂ sind alle Hüften, die mittleren und hinteren Trochanteren schwarz.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Sammelreise nach Unteritalien.

### II. Nachtrag.<sup>1)</sup>

Von H. Stauder, Triest.

Unter den im Juni 1913 bei Paola erbeuteten Faltern befanden sich eine Reihe von 4 ♂♂ und 2 ♀♀ *Melitaea trivia* Schiff. in einer recht interessanten neuen Form. Ich hatte diese Tiere aus Versehen als *M. didyma occidentalis* Stgr. aberrationes in meine Sammlung eingereiht und wurde erst jetzt bei genauerem Studium dieser Tiere meinen groben Irrtum gewahr.

Soviel mir erinnerlich, flog diese *trivia*-Form auf dem gleichen Flugplatze mit *Melitaea didyma patycosana* Trti und *M. athalia maxima* Trti. oberhalb Paola in etwa 4—600 m Seehöhe an den steilen mit Disteln bestandenen Hängen. Dieser Fundort ist vom zoogeographischen Standpunkt aus deshalb ganz besonders von Bedeutung, weil *Mel. trivia* Schiff. bis nun aus Süditalien überhaupt nicht bekannt geworden ist. Seitz (Pal. Teil I, pag. 220) gibt als Fluggebiet der Art an: In ganz Oesterreich-Ungarn, an der ganzen unteren Donau und allen Küsten des Schwarzen Meeres, in ganz Kleinasien, in Persien, Süd-Rußland und Westsibirien, „sowie in Spanien“; für die Form *collina* Led. wird außerdem noch Mesopotamien als Fluggebiet angeführt, für die Rasse *catapelia* Stgr. Turkestan (Ferghana und Buchara).

<sup>1)</sup> Vergl. Z. f. wiss. Ins.-Biol., v. 10, 1914, p. 369.

Berge-Rebel IX führt als mitteleuropäisches Fluggebiet der Art das Großherzogtum Baden (nach älteren, „unbestätigten“ Angaben), dann Südtirol, Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederösterreich, und von da südostwärts überall in Oesterreich und Ungarn an, für die Form *fascelis* Esp. Dalmatien und Ungarn. Rühl-Heyne, I, pag. 392, gibt auch die römische Campagna (Mai und September) als Fluggebiet an, während ich die Art in Turatis umfangreicher, die italienische Fauna behandelnden Literatur vermisste. Wenn die Art in Oberitalien und Frankreich tatsächlich fehlen sollte, so wären als Verbreitungsbrücke dieser sicher orientalischen Art nach Westen die ehemals als Festland bestandenen Landteile in der südlichen Adria zu betrachten, wenn *M. trivialis* auch bis jetzt von den dalmatinisch-istrianischen Inseln nicht bekannt geworden ist. Doch kann dieser Umstand bei der geringen Durchforschung dieser Inseln nicht in die Wagschale fallen. Ich bin überzeugt, daß *trivialis* in der einen oder anderen Form, vielleicht auch als eine Inselrasse, bei intensiverer Erforschung auf der einen oder anderen adriatischen Insel noch entdeckt werden wird.

Ich will gleich vorausschicken, daß die südliche *trivialis* auch bei genauerer Betrachtung oft nur sehr schwer von *M. didyma occidentalis* Stgr. zu unterscheiden ist; die Bestimmung wird meist noch durch den Umstand sehr erschwert, als *trivialis* auch im Süden zu den Seltenheiten gehört und es daher schwer fällt, größere Serien davon von ein- und demselben Fundplatze einzuholen. Unter *M. didyma occidentalis* finden sich nicht selten Stücke, welche anstatt der charakteristischen Distalrandfleckenreihe der Vorder- und Hinterflügelunterseite deutliche Halbmondzeichnung führen, wie wir eine solche nur bei *M. trivialis* wiederfinden. Auch die Anlage der Mittelfleckenreihe auf Vorder- und Hinterflügel-Oberseite stimmt bei vielen meiner *didyma occidentalis* und *trivialis* (aus dem Süden) überein. Ebenso weist die Hinterflügelunterseite vieler *occidentalis*, die wie bei allen übrigen *didyma*-Formen höchst variabel in Grundfärbung, Bindenanlage und Färbung sowie Schwarzfleckung ist, oft täuschende Aehnlichkeiten mit jener von *trivialis* aus dem Süden auf, sodaß meist nur mit Mühe durchgreifende Unterschiede zur Artunterscheidung hervorgeholt werden können. Aus Julius Lederers Arbeit „Zur Lepidopteren-Fauna von Imeretien und Grusien.“<sup>1)</sup> ersehe ich, daß dieses selbe Thema schon gewiegteren Lepidopterologen, u. a. auch Staudinger, Kopfzerbrechen verursachte. Es ist wohl fraglich, ob die von Lederer l. c. beschriebene und daselbst auf Taf. 3, Fig. 3 und 4 abgebildete *didyma* Var. überhaupt zu *didyma* zu stellen ist. Lederer beschreibt sie folgend: „*Melitaea didyma* Var. — kurzflügiger als gewöhnlich, in weit abstehenden Varietäten. Die Männchen lebhaft braunrot, oft (wie das abgebildete Exemplar) mit scharfen Kappenzügen vor dem Saume, die Weibchen ins Gelbliche oder Grünlichgraue<sup>2)</sup> (wie H. Sch's Fig. 267) ändernd, immer aber die Unterseite mit der feinen, der *trivialis* äußerst ähnlichen Zeichnung“. Auf Seite 167 führt dann der Autor aus dem-

<sup>1)</sup> Wiener Entom. Monatsschr., Bd. VIII, p. 166/67.

<sup>2)</sup> Dieser Farbenstich ins Grünlichgraue gemahnt allerdings lebhaft an *didyma meridionalis* Stgr.; denn soviel mir bekannt, kommen unter *M. trivialis* und deren Rassen niemals ♀♀ mit diesem Färbungseinschlag vor.

selben Gebiete *Melitaea trivialis* v. *fascelis* Esp. (Kdm) und in einem Atem noch *Melitaea trivialis* Var. mit zwei Fragezeichen an. Er sagt: „Ich besitze nur mehr das Weibchen und möchte eine eigene Art vermuten. Gewiß ist, daß das Tier nicht zu *didyma* gehört, wozu es Staudinger (Cat. p. 8) zählt.“ Leider liegen mir die Abbildungen dieser *trivialis* Var. ?? (H. Sch. Fig 588—90) nicht vor. Wie also ersichtlich, bildeten diese Individuen in den Augen zweier hervorragender Lepidopterologen ein fragliches Kuriosum, über welches auch sie nicht volle Klarheit darbieten konnten.

Die beste Beschreibung von *M. trivialis*, *didyma* und *didyma occidentalis* finden wir im ausgezeichneten Rühl-Heyne, I. Band (p. 391—93 und 395), wie das Studium dieses Werkes bei Bestimmungsschwierigkeiten überhaupt die vorzüglichsten Dienste leistet. Wenn auch eine vollkommene Beschreibung von *didyma* bei der unglaublichen Variabilitätsneigung dieser Art geradezu als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen mag, so ist es beim Serienstudium doch dem vorgeschrittenen Sammler möglich, die arttrennenden Unterscheidungsmerkmale zwischen *trivialis* und *didyma* zu erkennen. Sehr erschwert wird die Auseinanderhaltung südlicher *trivialis*-Stücke von *didyma occidentalis* durch die meist einheitliche Grundfärbung, die auch den ♀♀ von *didyma occidentalis* im Gegensatz zu anderen *didyma*-Rassen und -Formen eigen ist. Die rußig veranlagte, oft ins Grünliche oder Grünlichgraue spielende Oberseite von *didyma* typ., *didyma meridionalis*, *alpina* u. s. f. finden wir bei *didyma occidentalis* niemals.

Es ist hier nicht der Ort, in eine allzu genaue Besprechung von *M. didyma occidentalis* einzugehen, sie sei nur insoweit zum Vergleiche herangezogen, als dies im Interesse der hier neueinzuführenden *trivialis*-Rasse unbedingt nötig erscheint.

*Melitaea trivialis catapelioides* nov. subsp. m. besitzt reichlich die Größe von *fascelis* Esp., ist von dieser aus dem kroatischen Velebit, aus Süd-Rußland, Dalmatien und Ungarn notierten Rasse durch den stark aufgehellten, nahezu ockerfarbenen Grundfarbenton, der lebhaft an *catapelia* Stgr. aus Zentralasien erinnert, charakteristisch unterschieden. Die Schwarzfleckung der ♂♂ und ♀♀ ist sehr scharf ausgeprägt und deutlich abgegrenzt, die Berußung, wie etwa bei der Nominatform oder *fascelis* Esp., ist bei keinem meiner Stücke vorhanden. Die Randmonde sind oberseits besonders zierlich und voll zusammenhängend, die massig angelegte Mittelfleckenreihe sticht von dem hellen Untergrunde prächtig ab. Die Grundfärbung der ♂♂ und ♀♀ steht zwischen *catapelia* Stgr. und *didyma occidentalis* Stgr., ist um eine Nuance heller als bei dem im „Seitz“, Bd. I, Taf. 66 abgebildeten *didyma occidentalis* ♀. Während die Flecke im oberseitlichen Mittelfelde auf den Vorderflügeln mehr quadratische Form wie bei *trivialis* typ. und *fascelis* zeigen, sind jene der Hinterflügeloberseite, namentlich die ersten 4, bei allen Belegexemplaren stark in die Länge gezogen, bei einigen Stücken auch tränenförmig. Nächst dem schwärzlichen Saume der Vorder- und Hinterflügeloberseite stehen noch, wie bei keiner der bis jetzt bekannten Formen, vor den Halbmonden und knapp an den dunklen Saum anschließend bei 5 Exemplaren (bei einem einzigen ♂ nur mehr angedeutet)

deutlich hervorstechende große Punkte, eine Analogie, wie sie bei *Lycaena bellargus punctifera* Oberth. zu verzeichnen ist. Die unterseitige Färbung ist ebenfalls entsprechend aufgehellt, die Schwarzfleckung sehr zierlich, aber markant und deutlich ausgeprägt.

Diese kalabrische Form, mit der sich auch einzelne in Triest von mir gefangene Stücke teilweise decken, läßt sich unnötig in eine der bisher bekannten Formen von *trivia* einreihen. Ein ♀ gedenke ich in meiner in Ausarbeitung stehenden „Faunula Illyro-Adriatica“ zur Abbildung zu bringen.

Bis jetzt sind folgende Formen dieser Art bekannt:

1. *M. trivia trivia* Schiff. (*Iphigenia* Esp.). Südosteuropa, Kastilien, Aragonien, Mittelitalien, Westasien, Altai, Mitteleuropa (Südtirol, Mähren, Steiermark, Ober- und Niederösterreich und südöstlich davon überall in Oesterreich und Ungarn verbreitet).

2. *M. trivia nana* Stgr. Nach Berge-Rebel und H. Skala (Lep. Fauna Mährens, p. 47) eine Zwergform (Zustandsform) unter der Hauptform, typisch jedoch wohl als die Sommerbrut Südrußlands und Westasiens aufzufassen; von Grund auch aus der Umgebung Agrams (VIII) als zweite Generation bezeichnet.

3. *M. trivia* forma (ab.) *tenuisignata* Skala } Zustandsformen aus

4. — — — (ab.) *hoffmanni* Skala } Mitteleuropa.<sup>1)</sup>

5. — — — (ab.) *latemarginata* Grund mit in beiden Geschlechtern außerordentlich verbreitertem schwarzen Saume aller Flügel (Int. Entom. Z. Guben, 7. Jahrg., 1913/14, p. 128).

6. *M. trivia* forma (ab.) *ornata* Grund mit hell ockergelben bis weißlichen Saummonden aller Flügel (ibidem).

7. *M. trivia* forma (ab.) *variegata* Grund, eine buntfarbige Aberration beim ♀ (ibidem).

8. *M. trivia* forma (ab.) *melanina* Grund mit stark geschwärzten Vorder- und Hinterflügeln (ibidem).

9. *M. trivia fascelis* Esp. (subsp., part. aberr.), die stattlichere und namentlich im weiblichen Geschlechte stark verdunkelte (sicherlich nur im Frühjahr auftretende) Form aus Osteuropa und dem Balkan, nach Stgr.-Katalog auch von Sarepta und Sibirien nachgewiesen, ferner aus dem kroatischen Velebit (Grund) und in Uebergangsstücken aus dem Wippachtale im österr. Küstenlande und Krain (Hafner, Stauder).

10. *M. trivia perseae* Koll., die sehr hell gefärbte an *didyma* erinnernde Form (g. vern.) aus Syrien und Persien.

11. *M. trivia collina* Led. aus Kleinasien und Mesopotamien.

12. *M. trivia catapelia* Stgr., die Steppenrasse Innerasiens (Analogon zu *M. didyma deserticola* Oberth.), hell lederfarben mit stark reduzierter Schwarzfleckung.

13. *M. trivia catapeloides* Stauder (subsp., part. aberr.), die kalabrische Rasse, die in Uebergängen und vielleicht auch typischen Stücken wohl auch anderwärts im mediterranen<sup>1)</sup> Süden anzutreffen sein dürfte.

<sup>1)</sup> cfr. H. Skala, Die Lepidopterenfauna Mährens. Verhandlungen des Naturforsch. Vereins, Brünn, 50. Band, 1912, p. 47.